

Sehr geehrte Kundschaft,

»Ihr sidd ja varrickt« scholl es bereits vor 100 Jahren, als die ersten Leipziger im Rosenthal einer Lederkugel hinterherjagten. Seither ist viel Wasser die Pleiße heruntergeflossen, geändert hat sich jedoch bei diesem Treiben nicht viel. Hart werden also die nächsten Wochen werden – für die einen, weil sie kein Spiel der Fußballweltmeisterschaft verpassen möchten, für die anderen, weil sie das verrückte Treiben hilflos über sich ergehen lassen müssen.

Wir denken, wir haben mit unserer kultur-politischen Verantwortung für alle gesorgt. Für die nicht sportbegeisterten Mitmenschen bieten wir ein Programm mit vielen garantiert ballfreien Zonen (wobei Vorsicht geboten ist, da ja selbst der altehrwürdige Insel-Verlag der Leidenschaft erlegen ist, siehe IB 1180). Für die Fans stellen wir in unserem Fußball-Special ausgewählte wichtige Titel zum Thema vor und stellen fest, daß diese durchaus zur Gattung Literatur gehören können. Und selbst demjenigen, dem scheinbar überhaupt nicht zu helfen ist, bieten wir vielleicht mit dem Buch »Fußballfrei in 11 Tagen« einen Weg in eine (bessere?) Zukunft ohne Tore, Schmerz und Abstieg.

Peter Hinke

Aus dem Verlag

Moritz Götzte in Berlin und bei der Konkurrenz

Nach seinen Ausstellungen in den USA zieht es den umtriebigen Moritz Götzte wieder nach Deutschland zurück. Eine große Ausstellung in der Kulturbrauerei Berlin präsentiert vom 11. Juni bis 11. August Grafik und Zeichnungen.

Damit der Berlin-Besuch sich auch lohnt, ließ der Berliner Großbuchhändler Kiepert zudem das Hallenser Multitalent seine Bücherzeitung gestalten, welche vorher schon von Künstlern wie Michael Sowa und Markus Lüpertz geprägt wurde. Die Kiepert-Bücherzeitung, deren Titelseite übrigens das Cover unseres aktuellen Götzte-Bandes »station to station« ziert, erscheint am 13. Juni in einer Auflage von 300.000 Exemplaren und wird u.a. den Berliner Tageszeitungen beigelegt.

Gerda-Leo-Ausstellung bis 14. Juni in Aachen

Als vor vier Jahren erstmals in Halle die in einer Werkschau zusammengefaßten Bilder von Gerda Leo (1909-1994) gezeigt wurden, waren die Besucher der Galerie Moritzburg begeistert. Die Fotografin, die Schülerin bei Hans Finsler an der renommierten Kunstgewerbeschule Burg Giebichenstein war, lieferte einen bemerkenswerten Beitrag des »Neuen Sehens« in der Fotografie der zwanziger und frühen dreißiger Jahre.

Die Ausstellung wird nun noch einmal bis zum 13. Juni im Suermondt-Ludwig-Museum Aachen gezeigt. Vom bei uns erschienenen schönen Begleitbuch sind noch einige wenige Exemplare lieferbar und natürlich in der Buchhandlung vorrätig.

Unsere Bestseller

»Alles beim alten« möchte man fast meinen, wenn man die Spitzenplätze unserer aktuellen Bestsellerlisten begutachtet. Ingo Schulzes »Simple Storys« halten seit 12 Wochen (nun auch »quartettgestählt«) Platz 1 und werden nur von Brigitte Reimanns Tagebüchern bedrängt. Im Sachbuch dominiert weiterhin der von uns ausdrücklich empfohlene Leipzig-Reiseführer (auch für Leipziger!) von Tobias Gohlis, im Taschenbuch der altersweise Stefan Heym mit seinem wohl kurzweiligsten Titel.

Sachbuch

1. (1.) Tobias Gohlis, Leipzig/Dumont/19,80 DM
2. (5.) Harriet Rubin, Macchiavelli für Frauen/Krüger/34,00 DM
3. (2.) Gisela Krahl, Das Schlampenkochbuch/Wunderlich/32,00 DM
4. (10.) Isabel Allende, Aphrodite/Suhrkamp/49,80 DM
5. (3.) Jon Krakauer, In eisige Höhen/Malik/39,80 DM

Belletristik

1. (1.) Ingo Schulze, Simple Storys/Berlin Verlag/38,00 DM
2. (neu) Brigitte Reimann, Alles schmeckt nach Abschied/Aufbau Verlag/39,90 DM
3. (neu) Paul Auster, Von der Hand in den Mund/Rowohlt Verlag/42,00 DM
4. (9.) Matt Ruff, G. A. S. /Hanser Verlag/44,00 DM
5. (neu) Stewart O'Nan, Die Speedqueen/Rowohlt Verlag/39,80 DM

Taschenbuch

1. (1.) Stefan Heym, Immer sind die Weiber weg/Econ/14,90 DM
2. (neu) Isabel Allende, Paula/Suhrkamp/19,80 DM
3. (2.) Thomas Brussig, Helden wie wir/Fischer TB/16,90 DM
4. (3.) Manfred Krug, Abgehauen/Econ TB/14,90 DM
5. (4.) Ingo Schulze, 33 Augenblicke des Glücks/dtv/14,90 DM

Bücher & mehr auf zwei Etagen – Wo finden Sie was in der Connewitzer Verlagsbuchhandlung:

oben: fremdsprachige Literatur, Essen & Trinken, Reiseliteratur, Architektur, Design & Typographie, Literatur zur DDR, Judaica, Kunst, schwule und lesbische Bücher, Psychologie, Nachschlagewerke.

unten: ausgesuchte Belletristik, ausgesuchtes Sachbuch, Taschenbuch, Leipzig-Literatur und Regionalia, Kinderbuch, signierte & besondere Ausgaben.

Connewitzer Verlagsbuchhandlung im Specks Hof

Schuhmachergäßchen 4 • 04109 Leipzig • Fernruf: 0341/960 34 46 • Telefax: 0341/960 34 48 • e-mail: info@cvb.de
geöffnet Montag bis Freitag von 10 bis 20 Uhr • Samstags von 10 bis 16 Uhr • <http://www.cvb.de> rund um die Uhr



Christoph Biermann: Wenn Du am Spieltag berdigt wirst, kann ich leider nicht kommen. Die Welt der Fußballfans. Kiepenheuer & Witsch, 241 Seiten, Broschur, 18,80 DM

Was sie schon immer über Fußballanhänger wissen wollten... aber nie zu fragen wagten. Von denen zu berichten, heißt erst einmal, sich auszugrenzen. Über Fußball oder gar seine Fans schreibt man nicht, hör ich den Feuilleton-Leser stöhnen, die sind prollig, das ist der Mob. Um sich am gleichen Abend ein Zweitligaspiel im DSF anzuschauen. Das Runde-Leder-Outing läßt noch auf sich warten.

So war das (bei mir)

Ich lag im Zwillingskinderwagen neben meiner Schwester, als ich zum erstenmal den Geruch von frisch gemähtem Rasen wahrnahm. Meine Eltern hatten uns an den Rand des Sportplatzes von Motor Holzhausen geschoben, auf dem gerade ein spannendes Kreisliga-Spiel tobte. Obwohl er im Verein nie über einen Einwechselspieler der II. Mannschaft hinausgekommen ist, lag meinem Vater doch das Wohl und Wehe der »Profis« von der Ersten am Herzen. Vermutlich habe ich während der gesamten Spieldauer geschlafen. Es muß dann doch irgendwann der Ball im Kinderwagen gelandet sein, denn von da an war ich Fußballer.

Als ich endlich laufen konnte, überhaupt die Grundvoraussetzung zum Fußballspielen, verbrachte ich jede freie Minute mit Gleichaltrigen auf einer nahen Wiese. Wir nannten sie liebevoll »Wembley«. Das war ihr zugegebenermaßen ein wenig geschmeichelt, was das Gesamtpaket Tore (schiefe Balken + Fischernetze), Rasenqualität (Schlamm) und die Begrenzung (Dornenhecke) betraf. Letztere sorgte regelmäßig dafür, daß dem Gummiball die Luft ausging und wir horrende drei Mark und fünf Pfennig organisieren mußten, damit es weiter gehen konnte. Mit Vorliebe passierte das am Sonntag ...

Trotzdem genoß der Platz Kultstatus. Jeder Junge im Ort wußte wo unser »Wembley« war, obwohl es damals drei richtige Fußballplätze im Ort gab.

»Ich finde das Aufregende eben gerade dies, daß sich der intellektuelle Fußballfreund immer hinter einer Kappe versteckt.« Dagegen hat Christoph Biermann eine kleine Starthilfe geschrieben,

vielleicht ohne es zu wissen. Neben seiner eigenen Fangeschichte enthält das Buch Plädoyers pro Fußball von Menschen, deren Zugang zum Fußball unterschiedlicher nicht sein kann. Da äußern sich u.a. die einzige Klub-Präsidentin hierzulande, ein Hooligan, ein Ex-Profi, ein Fernsehreporter und ein Philosoph. Natürlich kommt auch der »normale«, sich niemals verleugnende Fan zu Wort. Vor uns liegt ein vergnügliches Buch für Fans, für Leute, die (noch) nicht zugeben wollen, daß sie wissen, wann »ran« bei Sat-1 beginnt, für Fußball-Hasser und Menschen, die für einen beerdigungsfreien Samstagnachmittag plädieren.

Ronald Schubert

Fußball-WM in Frankreich: WIR HABEN DIE BÜCHER ZUM FEST!

Zur intellektuellen Bewältigung eines kulturellen Phänomens

Nick Hornby: Fever Pitch/Ballfieber. Die Geschichte eines Fans. deutsch bei KiWi, 242 S., Broschur, 19,90 DM engl. Ausgabe bei Indigo, 18,- DM

Sie erinnern sich nicht mehr an den Namen ihrer Freundin im Jahre 1987. Sie wissen aber ganz genau, daß sie zusammen das DFB-Pokalendspiel im Fernsehen gesehen haben. Ach ja, außerdem hielt Ihre Freundin auch noch aufs falsche Team. Stimmt zu 70 bis 100 Prozent – Sie sind ein klarer Fall für dieses Buch. Hornby liefert einen faszinierenden Bericht über sein leidenschaftliches Leben mit und für Arsenal London. Von 1968 bis 1992 werden alle Spiele rekapituliert, an die sich der Autor erinnert/erinnern will. Dabei kommt alles zur Sprache, was das Fanleben ausmacht: die unerwarteten Niederlagen, Wochen oder Jahre voller schlechter Spiele, die alten Helden gehen und können von den neuen Spielern kaum ersetzt werden. Aber auch die unverhofften Siege, brilliant gewonnene Spiele, her-

Jörg Zimmermann

ausragende Tore und die errungenen Pokale und Meisterschaften. Zuerst sieht man nur einige Heimspiele, dann fast alle, dann fährt man zu einigen Auswärtsspielen, kurz man wird süchtig. Um es klarzustellen, es geht nicht um das Spielergebnis, man hält zu seinem Verein, durch dick und dünn. Hornby geht aber über das pure Spielgeschehen hinaus. Unmerklich – aber eben fast nur am Rande – erfährt man wichtige Dinge aus seinem persönlichen Leben wie Schule, Probleme zu Hause, Freundinnen, Ausbildung, Beruf. Gleiches gilt für die soziale Dimension des Fußballs. Wer identifiziert sich mit welchem Verein, zu welcher sozialen Klasse gehören die Fans, was passiert in der Fankurve: die Anfänge der Hooliganbewegung, Gewalt und Rassismus im Stadion – bis hin zu den Toten von Heysel und Hillsborough. Das ganze ist spannend, witzig und unterhaltsam geschrieben und vermag Fußballfans und Fußballhasser gleichermaßen zu begeistern.

Dirk Schümer: Gott ist rund. Die Kultur des Fußballs. Suhrkamp Verlag, 272 S., Taschenbuch, 17,80 DM

»Fußball ist Schwachsinn. Einzig dieser harte Begriff ist angemessen, uns die ästhetischen, ideologischen, medizinischen und nicht zuletzt intellektuellen Unzulänglichkeiten des Fußballsports einigermaßen zu erfassen.« (S.7)

Soviel zur provokanten Einstiegsthese im Vorwort des Buches, das dann doch nichts anderes versucht, als dem Phänomen Fußball »intellektuell« Herr zu werden. Man wird auch gleich mit einigen Theorieversuchen konfrontiert. Eine Anti-Ästhetik der Körperbewegung, Fußball als von Männern betriebene verbale Pornographie, Fußball als Krieg auf dem Rasen mit der Konsequenz der Gewalt unter den Fans. Dies wird dargestellt, aber nicht *ein Mal* kritisch hinterfragt – eine entscheidende Schwachstelle des Buches. Die sich anschließenden Analysen einzelner Aspekte wie Stadien, Vermarktung der Spieler, Medien und Fußball, Fans und das Wechselspiel Politik/Wirtschaft/Fußball sind wesentlich besser gelungen. Eine anregende Lektüre für den sozialwissenschaftlich interessierten Leser, nicht mehr.

Jörg Zimmermann

weitere Bücher zum Thema:

Theo Stemmler: Kleine Geschichte des Fußballspiels. Insel Verlag (IB 1180), 24,80 DM

Erich Loest: Der elfte Mann. Linden-Verlag, 38,- DM

Thomas Kistner/Jens Weinreich: Fußball, Geld und Medien. Fischer Taschenbuch Verlag, 19,90 DM

Bernd Müllender: Fußballfrei in 11 Spieltagen. Fischer Taschenbuch Verlag, 16,90 DM

Friedrich Christian Delius: Der Sonntag, an dem ich Weltmeister wurde. Rowohlt Taschenbuch Verlag, 12,90 DM

Lutz Mathesdorf/Volker Sporholz: Bertis Buben. Rowohlt Taschenbuch Verlag, 16,90

und natürlich
Jens Fuge: Ein Jahrhundert Leipziger Fußball. Teil 1: 1893- 1945, 58,- DM
Teil 2: 1945-1989, 49,80 DM
beide Connewitzer Verlagsbuchhandlung

Im April '75 wollte ich mich dann in der Knabenmannschaft von Motor anmelden. Der Trainer, ein 65 Jahre alter Witwer mit knallgelber Turnhose und tiefblauen Krampfadern, verweigerte mir die Mitgliedschaft aufgrund meines Alters (sechs Jahre). »Wenn du sieben bist, kannst du nochmal fragen.« Zwei Tage später hatte ich Geburtstag, am nächsten Tag war wieder Training. Ich war da und der Trainer stand mit seinen dritten Zähnen knirschend zu seinem Wort.

Das mein Alter nicht der Grund für die erste Ablehnung war, vermutete ich immer beim Studium meiner dünnen Arme und Beine vor dem Spiegel. Doch nun durfte ich mich offiziell Fußballer nennen.

Nach einem halben Jahr intensiven Trainingsaufwandes wurde ich zum ersten Mal

in einem Punktspiel eingewechselt. In Erinnerung blieb mir auch, daß beim Einlauf auf das Spielfeld mein Hosengummi riß (wir spielten damals immer in ausgedienter Männergarritur). Ich verbrachte den Rest des Spieles damit, meine ohnehin viel zu weite Hose vor dem freien Fall zu retten, von erträumten Fallrückziehern ganz zu schweigen. Peinlicheres ist mir ein Jahr später passiert, als ich während des Spieles Durchfall bekam ... aber das ist eine andere Geschichte.

Bis heute habe ich fast immer Stürmer gespielt. Eine unangenehme Position: Hatten wir 12:0 gewonnen (ich traf sechsmal) war man der Held, verloren wir dagegen 0:34 (ist wirklich passiert, '80 im Pokalspiel gegen Markranstädt!), war man der Buhmann. Weil vorn stand die Null. Von den Verteidigern,

die für diesen Bockmist verantwortlich waren, sprach niemand.

Überhaupt ging es damals im wesentlichen nicht um Technik oder gar Taktik. Wichtiger war, wie viele Mannschaftskameraden am Spieltag erschienen (nicht alle waren so fußballverrückt wie ich) und vor allen Dingen wann sie eintrafen. Das Thema verschärfte während der Pubertät zunehmend. Und beim Wechsel von Sommer- auf Winterzeit wurde es ganz kompliziert.

Ein anderes Problem stellte das Wetter dar. Da ich mich die ganze Woche auf das kommende Spiel gefreut hatte, stand ich jedesmal den Tränen nahe, wenn es wegen Unbespielbarkeit des Platzes ausfiel. Deshalb beobachtete ich ab mittwochs mein persönliches Absage-Barometer. Dies war ein

Gullideckel, den ich durch mein Zimmerfenster sehen konnte. Waren von seinen zahlreichen Vertiefungen mehr als die Hälfte voll Wasser, gab es – so die Erfahrung – mit ziemlicher Sicherheit kein Spiel, und ich saß zur Anstoßzeit lethargisch zu Hause herum.

Diese Lethargie zog sich einmal vier Wochen hin, als mein Vater mich wegen mäßiger schulicher Leistungen für eben diese Zeit vom Fußball abmeldete. Besser wurde ich erst, als der Ball wieder rollte. Heute ist die Euphorie zwar nicht mehr ganz so groß, und doch verspüre ich an spielfreien Wochenenden ein gewisses körperliches und geistiges Unbehagen.

Aufhören kommt da natürlich nicht in Frage. Ich will ja nicht krank werden!

Ronald Schubert

Wichtige Bücher – für Sie gelesen von unseren Mitarbeitern

Madeleine Bourdouxhe: Auf der Suche nach Marie.

Roman. Piper Verlag, gebunden, 186 S., 32,- DM

»Was ist Glück«, fragt Marie am Anfang des Buches und begibt sich auf die Suche nach sich selbst. Nur ihre Tagträume werden dem Anspruch nach einem erfüllteren Leben gerecht, der Alltag und die Vergnügungen im Paris der Vorkriegsjahre langweilen sie. Marie ist dreißig, verheiratet und liebt ihren Ehemann. Und doch beginnt sie eine erotische Affaire mit einem jungen Unbekannten, und die Entdeckung der körperlichen Liebe beflügelt sie.

Glücklich ist sie aber vor allem, wenn sie allein ist und durch Paris wandelt, und sich am Ende zugesteht, keine Entscheidung für oder gegen eine Art von Leben treffen zu müssen. Sie folgt ihrem Ehemann in die Provinz, steht ihrer unglücklichen Schwester Clara bei, verbringt weitere Nächte mit ihrem Liebhaber und erklärt sich niemandem. Marie versucht Marie zu sein und befreit sich von ihren eigenen Erwartungen vom Glück. Dieses Erwachen läßt sie eine ungeheure Freude am Leben und an den Menschen empfinden.

Und gerade dieser Optimismus am Ende des Buches ist es, der Marie so gar nicht vergleichbar mit einer emanzipierten Heldin der neunziger Jahre macht, und sie dadurch so beneidenswert zufrieden erscheinen läßt.

Anett Schwarz

Gad Granach: Heimat los! Aus dem Leben eines jüdischen Emigranten.

Ölbaum Verlag, 183 Seiten, Broschur, 38,- DM

»Heimat los!« ist kein Buch, welches man im Buchhandel so ohne weiteres auf den für die potentiellen Bestseller vorgesehenen Tischen findet, und auch ich bin eher zufällig auf den Titel gestoßen. Nach einem anstrengenden Tag in meinem harten Buchhändlerdasein suchte ich seichte TV-Entspannung und entdeckte zappenderweise Gad Granach, der abendlicher Gast bei Alfred Bioleks »Boulevard« war. Dieser Auftritt weckte anscheinend nicht nur meine Neugierde, da dem kleinen Augsburg's Verlag und seinem Autor einen Überraschungserfolg gelang.

Gad Granach, 1915 geborener Sohn des seinerzeit bekannten jüdischen Schauspielers Alexander Granach, erzählt in seiner Autobiographie von seinem bewegten Leben, welches ihn 1935 von Berlin nach Palästina brachte. Er erlebte die Besiedlung Palästinas, die ersten Jahre im Kibbuz und kann nun auf 50 Jahre Israel zurückblicken.

Granach, der selbst mehrere Kriege miterlebt hat und als Hilfspolizist bei den Briten, als Bauar-

beiter in Tel Aviv und als Lokomotivführer am Toten Meer arbeitete, schafft es durch seine Beobachtungsgabe und seinem wachsamem Witz, das Berlin der 30er, die Kibbuz-Jahre und die Zeit bis zum heutigen Jerusalem originell und zugleich kritisch darzustellen. Der Autor kann faszinierend Geschichten und mit ihnen Geschichte erzählen – eine beneidenswerte Gabe in einer schnelllebigen Zeit. Das ZDF-Magazin »Aspekte« nannte Granach respektvoll einen »Charlie Chaplin der Feder«, und das ist er wohl auch.

Peter Hinke

Stewart O'Nan: Die Speedqueen.

Roman. Rowohlt Verlag, geb., 254 S., 39,80 DM
Marjorie ist wegen Mordes zum Tode verurteilt. Sie wartet auf ihre Hinrichtung. Während der letzten Stunden beantwortet sie 114 Fragen Stephen Kings, der ein Buch über ihren Fall schreiben will. Der hat dafür viel Geld geboten und das soll ihrem Sohn Gainey zukommen. Dabei ist Marjorie weit mehr als nur die naive Antwortgeberin. Sie manipuliert, ja gibt sogar Anweisungen, was und wie King schreiben soll. Begründet werden diese Hinweise meist mit Anspielungen auf Kings eigene Bücher und deren Verfilmungen, zumindest mit Zitaten aus Popmusik, TV oder Kino. Marjorie liefert alles, was einen potentiellen Bestseller ausmacht. Sex, Drugs & Rock'n'Roll und die detaillierte Beschreibung der Morde. Nur glauben sollt ihr man ihr nicht.

Jörg Zimmermann

P.S.: Niemand geringeres als Quentin Tarentino soll sich die Filmrechte am Buch gesichert haben...

Dorothea Keuler: Die wahre Geschichte der Effi B.

Roman. Haffmans Verlag, geb., 238 S., 36,- DM

Eine kupplerische Mutter, Chinesenspek im landrätlichen Haus, Duell in den Dünen...

Pünktlich zu Großmeister Fontanes 100. Todestag ist von Dorothea Keuler eine witzige und espritreiche Travestie (so die Gattungszuordnung der Autorin) jüngst bei Haffmans erschienen. Anhand der in Fontanes »Effi Briest« vorgegebenen Handlungsketten und Motive läßt Keuler à la Plenzdorf oder Aiken eine völlig neue Gestalt entstehen, in der Effis Tochter Annie (hier: Anna) auf detektivische Art und Weise das ihre verstoßene Mutter umschleiernde Geheimnis zu lüften versucht, was sie gar auf die Spuren der Groß- und Urgroßeltern zurückführt und zudem auf Bekanntheit mit anderen Figuren aus Fontanes Romanen schließen läßt.

Bei allem Spaß ist hierbei bemerkenswert, daß die Autorin durch ihre Umdichtung dem Leser zugleich neue Interpretationsansätze für das Original aufzeigt und gern überlesene Details in den Mittelpunkt rückt.

Gerrit Helmke

Fritz Rudolf Fries: Septembersong.

Roman. Rospo Verlag, gebunden, 135 S., 38,00 DM

Das Manuskript zu diesem Buch lag 40 Jahre in einer Schublade: daß es im damaligen Arbeiter- und Bauernstaat gedruckt werden würde, war völlig unvorstellbar.

Der Ich-Erzähler ist ein junger Philologiestudent, hin- und hergerissen zwischen verschiedenen Frauen, Alkohol und Zigaretten. Er haßt seinen älteren Bruder – einen angepaßten, phantasielosen Menschen – der mittlerweile ein erfolgreicher Arzt ist. Als dieser dann auch noch ein junges Arbeitermädchen schwängert, fühlt der Erzähler sich zum Handeln berufen.

All das spielt sich vor den Kulissen der Leipziger Messe ab. Auf den Banketten und Empfängen, bei denen der Erzähler dolmetscht, wimmelt es nur so von skurrilen Personen, ebenso eigenwilligen Gesprächen und ironischen Kommentaren, die einem insgesamt empfehlenswerten Text den letzten Schliff verleihen.

Angela Straube

Feiern feiern ...

Das *British Council* feiert am Sonnabend, dem 13. Juni, den fünften Jahrestag seines Bestehens in Leipzig. Wir präsentieren uns aus diesem Anlaß in der Lumumbastraße 11-13 mit unserem englischen Spezialsortiment.

Am Donnerstag, den 25. Juni, findet im *Haus des Buches* das Sommerfest »bücher.macher. Unterwegs in der deutschen Verlagslandschaft« #2 statt. Am Rande der Veranstaltungen, in deren Mittelpunkt Literatur und Buchgestaltung stehen, und bei der solch illustre Gäste wie Rainer Grootuis, Gottfried Honnefelder und Klaus Wagenbach erwartet werden, präsentieren wir im Gerichtsweg 28 »schöne« Bücher sowie Titel zum Thema Typografie und Gestaltung.

Impressum

HAUSMITTEILUNG ist ein kostenloses monatliches Blatt für die Freunde der Connewitzer Verlagsbuchhandlung. Hinweise und Anregungen nehmen wir gerne entgegen.

Konzept: Peter Hinke, Alexander Nedo. Satz und Layout: Stefan Krause. V.i.S.d.P.: Peter Hinke.